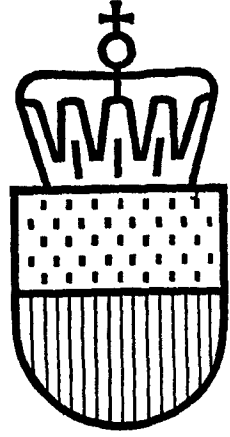


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 13 Rp. 30 Rp.  
Schweiz . . . . . 16 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland . . . . . 18 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Mittwoch, 5. Juli 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang — Nr. 99

## Auf der Suche nach Sinn und Zweck

Dr. rer. pol. Josef Bless, Vikar, St. Gallen, untersucht die Frage «Was will die Enzyklika Populorum Progressio?»

Seit die päpstl. Enzyklika «Populorum Progressio» veröffentlicht wurde, haben sich vorwiegend Linkskreise damit beschäftigt, die Ansichten Papst Pauls VI. über die Besitzverhältnisse in ihrer Parteipropaganda auszuwerten. Daß diese Beurteilung päpstlicher Soziallehre neben dem Ziel weit vorbeischießt, soll im folgenden Artikel aus der Feder eines Theologen und Wirtschaftswissenschaftlers erläutert werden. Aus den Ueberlegungen und Deutungen des Verfassers geht klar hervor, daß die Enzyklika weltweit verstanden sein will.

Die soziale Botschaft Papst Pauls VI. über den «Fortschritt der Völker» hat sehr rasch ein weltweites Echo ausgelöst. Welt- und Lokalblätter, Radio- und Fernsehstationen verbreiteten Auszüge, Resümés und kritische Kommentare. Vornehmlich in Italien äußerten sich sowohl in liberalen als auch in sozialdemokratischen Tageszeitungen kritische Stimmen, die der Urheber-schaft zwar eine gute Absicht zubilligten, jedoch in bezug auf die angedeuteten Tatbestände, Probleme, Vorschläge und Weisungen mangelnde Sachkenntnis, geringe Erfahrung, ungenügende Differenzierung und offensive Einseitigkeit vorwarfen.

### Erwartete Kritik

Obwohl kritische Äußerungen auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe nach den gemachten Erfahrungen keine Ueberraschung bedeuten und sogar notwendig sind, verdient das von Paul VI. angestrebte Ziel die grundsätzliche Zustimmung aller Verantwortlichen. Die vorgeschlagenen Mittel und Wege, die dem anerkannten Ziel der Weltbefriedigung dienen sollen, sind gewiß nur teilweise und mehr oder weniger geeignet, angesichts der sehr unterschiedlichen Verhältnisse sowohl in den Industrieländern als auch in den Entwicklungsländern. Leidenschaftliche Anteilnahme und Enthusiasmus bedürfen der Ergänzung vor allem durch den kritischen Sachverstand, wenn der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der gegenwärtigen Hungervölker Wirklichkeit werden soll.

### Scharfe Vorwürfe

Einer ungewöhnlich heftigen Kritik begegnete «Populorum Progressio» in einigen großen liberalen Zeitungen, die pauschale Anklagen gegen den sogenannten Kapitalismus und Liberalismus für unberechtigt und unzeitgemäß halten. Die summarischen Vorwürfe gegen eine freiheitlich regulierte und kapitalintensive Wirtschaftsweise seien peinlich unaktuell in den westlichen Industrieländern und gehörten in die Abfallgrube marxistischer Schlagworte. Ebenso wenig vermöge eine Eigentumslehre zu überzeugen, die mit antiquierten Gemeinplätzen operiere, das Eigeninteresse herabsetze, die Selbstverantwortung untergrabe, die persönliche Initiative lähme und die Freiheitsrechte entkräfte.

### Berufung auf das Konzil

Es ist darauf hinzuweisen, daß sich die neue Enzyklika oft auf die Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils beruft, worin über die Kirche in der Welt von heute Aussagen gemacht werden. Die Sätze zur Eigentumsfrage und zum Problem der Enteignung in «Populorum Progressio» (22/24) stellen einen Extrakt dar aus Kapiteln (69/71) der genannten Konstitution, wo «das Privateigentum oder ein gewisses Vermögen über äußere Güter» als Bedingung und Ausweitung der menschlichen Freiheit gewürdigt wird und wo «die Ueberführung von Gütern in öffentliches Eigentum nur durch die zuständige Autorität gemäß den Erfordernissen des Gemeinwohls und innerhalb seiner Grenzen sowie nach angemessener Entschädigung erwogen wird».

### Unsoziale Besitzverhältnisse

Die neue Enzyklika empfiehlt keineswegs eine Welle der Enteignung oder zu weit gehende Verstaatlichungen, die den Grundsätzen des Gemeinwohls und der Subsidiarität zuwiderlaufen und die Rechtssicherheit gefährden würden. An keiner Stelle wird in der Enzyklika der öffentlichen Hand empfohlen, möglichst viel Boden an sich zu reißen. Es ist aber die Rede vom Besitz, der wegen seiner Größe, seiner geringen oder überhaupt nicht erfolgten Nutzung oder wegen schädlicher Auswirkungen den Interessen der Allgemeinheit Abbruch tut. Damit sind unsoziale Besitzverhältnisse angesprochen, die zum Beispiel in Südamerika in krasser Form herrschen, aber kaum irgendwo

in der Schweiz anzutreffen sind. Es liegt nahe, daß Paul VI. durch seine persönlichen Erlebnisse während seinen Reisen nach Afrika, Südamerika und nach Indien zu dieser Botschaft über die Entwicklungshilfe gedrängt wurde.

### Das schweizerische Beispiel

In allen sozialen Rechtsstaaten unterliegt der private Besitz zahlreichen Einschränkungen und Belastungen. Wo in aller Welt besitzt der Eigentümer ein absolutes und schrankenloses Recht, eine unbeschränkte Macht? Ueberall sind zahlreiche und verschiedene Beschränkungen der Eigentümergechtigkeit in Kraft — je nach Land, je nach Eigentumsgröße, je nach gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Das gilt besonders für das Grundeigentum. Was die Verhältnisse in der Schweiz betrifft, wäre allgemein daran zu erinnern, daß der Eigentümer laut ZGB innerhalb der Schranken der Rechtsordnung über seine Sachen verfügen kann, daß er die Gebote von Sitte und Anstand gemäß dem Grundgesetz von Treu und Glauben zu beachten hat. Zu den privatrechtlichen Beschränkungen, wie Rücksichtnahme auf Nachbarn und Grundlasten usw. kommen aber noch zwingende Normen des öffentlichen Rechts, die vornehmlich das Grundeigentum betreffen.

Das Hauptanliegen der «Populorum Progressio» besteht weder in einer Verkettung der Eigentümer und der Wohlhabenden, noch in einem Amoklauf gegen einen unmöglichen Kapitalismus, sondern in einer solidarischen Hilfe aller Leistungsfähigen an die Hungervölker. Eine bisweilen stark vereinfachte Darstellung der komplizierten Tatbestände und Probleme der Entwicklungshilfe mag ein klares Verständnis mancher Parteien behindern. Das Problem kann mit einer Gegenüberstellung von «arm» und «reich» nicht hinreichend umschrieben werden. Die Reichtümer der Industrieländer sind weder vom Himmel gefallen noch den Entwicklungsländern weggenommen worden, sondern im wesentlichen durch harte Arbeit geistiger und körperlicher Kräfte während Jahrhunderten entwickelt worden. Der Reichtum besteht nicht ein-

fach im Ueberfluß, sondern in leistungsfähigen Produktionsanlagen, in produktiven Erzeugungsverfahren und in qualifizierten Arbeitskräften aller Arten und Stufen.

### Der entscheidende Kontrast

oder der krasse Unterschied, der zu beheben ist, zeigt sich beispielsweise in der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität oder etwa im jährlichen Einkommen pro Kopf der Bevölkerung, das in der Schweiz 20-25 mal größer ist als in Indien bzw. in Nigeria. Mit dem unbedenklichen Geben und Nehmen werden die Probleme der Entwicklungsvölker nicht gelöst, sondern verschärft und verewigt. Mit Recht strotzt Paul VI. eine engere Zusammenarbeit der Industriestaaten an, um eine wirksamere Hilfsaktion auf Jahre und Jahrzehnte zu gewährleisten. Um den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg der Entwicklungsländer auf Dauer zu bewirken, wären auf lange Zeit jährliche Leistungen und Lieferungen im Betrag von schätzungsweise 100 Milliarden Franken aufzubringen.

### Problematische Hilfsaktionen

Es ist auch darauf hinzuweisen, daß die Entwicklungshilfe nicht nur Finanzierungs-, Transport- und Verteilungsprobleme aufwirft. Erfahrungsgemäß vermindern Gratislieferungen die Nachfrage nach einheimischen Produkten und schwächen den Produktionswillen. In den meisten Hungerländern wächst die Bevölkerung rascher als die Erzeugung von Gütern des Existenzbedarfs. Sollen die Pessimisten recht bekommen mit ihrer düsteren Prognose: Je reicher die Hilfe der Spender, desto leistungswilliger die Empfänger? Jedenfalls ist eine bedingungslose und unkontrollierte Hilfsaktion auch für die Empfänger keineswegs problemlos. Die Erfahrung zeigt: Weder die Schenkung von Lebensmitteln und andern Gütern des Existenzbedarfs noch die Hingabe von Investitionsgütern bewirken einen wirtschaftlichen Aufstieg von Dauer, wenn die Arbeitsproduktivität nicht so stark wie möglich gesteigert wird. Es ist ja nicht nur der Mangel an Kapital und an Existenzmitteln, was eine wesentliche und hinrei-

Tribüne  
DER FREIEN MEINUNG

### Langfinger

Im Schwimmbad Mühleholz scheinen sich Mitglieder der «Langfingerzunft» breit zu machen. Schon verschiedentlich hörte ich von Diebstählen, wobei scheinbar auch Fahrräder sich eines regen Zuspruchs erfreuen. Es liegt natürlich in erster Linie an den Benützern des Schwimmbades für ihr Eigentum Sorge zu tragen. Trotzdem aber würde man sich von den zuständigen Stellen eine vermehrte Aufsicht wünschen, um den Dieben ihr Handwerk zu erschweren. Der Badenachmittag würde sich bedeutend geruhsamer gestalten, wenn man darauf vertrauen könnte, dass des Gesetzes Auge überall ist und den Diebereien Einhalt gebietet. (—er)

chende Steigerung der Produktion verhindert, sondern es ist vor allem der Mangel an Arbeitskräften, die Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen und willens sind, den Produktionsprozeß sachgemäß und ergiebig zu gestalten und mit Geduld und Ausdauer ans Werk zu gehen.

### Arbeitswille, Einsatzfreudigkeit, Exaktheit,

aber auch Pünktlichkeit, Sorgfalt und Sauberkeit sind der riesigen Masse der Arbeitslosen und Unterbeschäftigten erst noch anzuerziehen. Daß diese für einen produktiven Arbeitsprozeß wichtigen Eigenschaften in Afrika und im Orient wenig verbreitet sind, ist eine Tatsache, die eine große und delicate Erziehungsaufgabe stellt. — Es liegt auf der Hand, daß der Aufruf Pauls VI. nicht alle Tatbestände, Probleme, Mittel und Wege der Entwicklungshilfe erörtern und keine fertigen Rezepte anbieten konnte. Der Appell ist aber dennoch ernst zu nehmen und sollte zum Anlaß von Programmen und Taten genommen werden von allen, denen das Anliegen der Menschlichkeit und der Grundsatz der internationalen Solidarität in der weltweiten Schicksalsgemeinschaft Verpflichtung sind.

## Kunstaussstellung in Bregenz eröffnet

S.D. Fürst Franz Josef II. eröffnete in Bregenz die Ausstellung «Meisterwerke der Plastik aus Privatsammlungen im Bodenseegebiet»

Bregenz (hkb.) Wertvolle Plastiken aus den Fürstlich-Liechtensteinischen Kunstsammlungen können derzeit im Bregenzer Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis bewundert werden.

Da rund die Hälfte aller 170 Exponate, meist Statuetten aus der Zeit der Antike bis zum Impressionismus, aus Liechtenstein kam, hatte

sich am vergangenen Freitag das Fürstenpaar zur Ausstellungseröffnung in Bregenz eingefunden. Der Landesfürst dankte in seinen Worten der Landeshauptstadt Bregenz und dem von ihr getragenen Ausstellungsverein für die wertvolle Initiative, die an dieser Vierländerecke des östlichen Bodenseegebietes entwickelt wer-

de. Er freue sich, zu dieser Initiative einen Beitrag leisten zu können und versicherte, der Ausstellungsleitung und ihres wissenschaftlichen Leiters, Dr. Oscar Sandner, sein volles Vertrauen.

In der Tat bedarf es eines solchen Vertrauens von Seiten aller siebzehn Leihgeber, denn viele private Sammler haben sich von Schätzen zeitweilig getrennt, deren Verlust unersetzbar wäre. Zwar sind die Kunstwerke enorm hoch versichert aber auch die höchste Versicherung enthebt die Ausstellungsleitung nicht jener Sorgfalt, in der das Vertrauen der Leihgeber begründet liegt.

Die in Bregenz ausgestellten Plastiken werden in Kürze noch durch wesentliche Stücke aus den Sammlungen der Fürsten von Fürstentum Bregenz in Donaueschingen ergänzt werden. Weitere private Leihgeber sind vor allem der schweizerische Kunstsammler Heinz Kisters aus Kreuzlingen und der Erbgraf von Waldburg Wolfegg — beide hatten sich ebenfalls als Eröffnungsgäste im Bregenzer Künstlerhaus eingefunden —, ferner der Markgraf von Baden, der Graf von Rodman, Graf Douglas, der Fürst von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, Architekt Franz Maerz, Friedrichshafen, der Textilfabrikant Dr. Josef Otten aus Hohenems, Dr. Bruno Sagmeister, Bregenz-Lochau, Dipl.-Ing. Max Schmidheiny aus Heerbrugg, das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz, das Zisterzienserkloster Bregenz-Mehrerau und die Pfarrämter Konstanz, Ueberlingen und Rankweil.

In ihren Ansprachen unterstrichen der Bregenzer Bürgermeister Dr. Karl Tizian und der wissenschaftliche Leiter der Ausstellung, Dr. Oscar Sandner, namens des «Vereins Bregenzer Kunstaussstellungen» die Verpflichtung einer Stadt wie Bregenz, ihren Bürgern, ihren Gästen



Lienz, das zu Altstätten gehörende Dorf, wurde in den Nachmittagsstunden des vergangenen Montag von einer Sturzflut heimgesucht. Reissende Ströme ergossen sich vom Hohen Kasten auf das Dorf — Bäume, Geröll und Autos mit sich reisend. Das Dorf bot am Montagabend ein Bild des Grauens. Das Ausmaß der Schäden kann bisher noch nicht übersehen werden. — Wir verweisen auf unseren ausführlichen Bericht auf Seite 3.